

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Protokoll der XII. Generalversammlung in St. Gallen. Sonntag den 24. Juni, morgens 10 Uhr im Schulhaus zum Thalhof.

Vom Vorstand mit Entschuldigung abwesend Frl. Schmid und Frl. A. Stettler-Bern, Frl. M. Hämmerli-Lenzburg.

Anwesend 80 Mitglieder, je ein Vertreter der St. Galler Schulbehörde und der Presse.

Die Präsidentin begrüsst die Anwesenden aufs herzlichste mit ungefähr folgenden Worten: Bei der Gründung des Schweiz. Lehrerinnenvereins haben wir ein Samenkorn in die Erde gelegt, das dank der sorgfältigen Pflege fleissiger Hände zum Baume herangewachsen, unter dem viele wohnen und noch mehr wohnen werden. Vor einem Jahre hat uns die Erwerbung des Bauplatzes beinahe arm gemacht, wir wagten es nicht, einen weitem Schritt vorwärts zu tun. Heute ist diese Leere in unserer Kasse wieder ausgefüllt, unser Werk fand über Erwarten und Hoffen Freunde, und ihr Wohltätigkeitssinn hat sich glänzend bewährt. In erster Reihe steht bis dahin die Stadt unserer heutigen Gastgeberinnen. In dem reichen Zufluss der Gaben erblicken wir nicht nur die Förderung unseres Werkes, sondern auch einen Beweis besserer Wertung der Arbeit der Lehrerinnen.

Doch gelten unsere heutigen Beratungen nicht egoistisch einzig dem Wohle unseres Vereins. Ebenso warm werden wir uns mit dem Wohl unserer Jugend beschäftigen, und unsere Referentin ist eigens nach Mannheim gereist, um nicht nur theoretisch, sondern aus eigener Anschauung über die dortigen Schuleinrichtungen und über alles, was sie aus Dr. Sickingers Mund gehört, zu berichten.

Wir Lehrerinnen müssen aus unserm engen Wirkungskreis herauswachsen, wir müssen uns mit dem beschäftigen, was andere denken und tun und zwar nicht nur ausschliesslich auf dem Schulgebiete. Die Tagung des allgemeinen deutschen Lehrervereins in München weist uns den Weg. Sie hat zwar mit einer Versöhnung geendet, die unparteiische Presse nahm die Partei der Lehrerinnen, auch mancher deutsche Schulmann hat gute und anerkennende Worte gesprochen. Durch Zusammenschluss, Ausbildung und Fortbildung und nicht am wenigsten durch die Tat wollen wir unsere Würdigkeit beweisen.

Darauf erklärt die Präsidentin die XII. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins als eröffnet.

Verhandlungen. I. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung in Baden und der Jahresbericht werden verlesen und genehmigt. Die Verlesung der Jahresberichte der Sektionen fand statt, wie folgt: Sektion Thurgau Frl. Fopp, Baselstadt Frl. Stauffer, Biel Frl. Graf, St. Gallen Frl. Alther, Bern und Umgebung Frl. Pulver, Zürich Frl. Benz, Emmental Frl. Dr. Haldimann, Burgdorf Frl. Döbeli. Der Bericht der Sektion Aargau blieb aus, und die Sektion Baselland erstattet nur alle zwei Jahre einen Bericht.

Als Stimmzählerinnen wurden gewählt Frl. Klara Bünzli und Frl. Alge St. Gallen.

Nach der auf ersten Januar 1906 von unserer Kassiererin abgelegten Vereinsrechnung beträgt unser Vermögen an Kapitalien Fr. 57 782.10 an Grundbesitz Fr. 4200 zusammen Fr. 61 982.10. Es erzeugt auch im letzten Jahre eine Vermehrung von Fr. 12 273.60, woran die Gabensammlung für den

Bau des Heims mit Fr. 3528.30 partizipiert. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist auf 852, diejenige der ausserordentlichen auf 119 gestiegen. Vermehrung 19 ordentliche 5 ausserordentliche Mitglieder.

Auf Antrag der Rechnungsrevisorinnen Frl. S. Freund und E. Zollikofer in St. Gallen wird die Kassiererin unter bester Verdankung entlastet.

Die Sektion Thurgau erklärt sich bereit, die nächste Rechnungsrevision zu übernehmen.

Durch Akklamation wird der ganze Vorstand auf zwei weitere Jahre in seinem Amte bestätigt.

Der bisherige Unterstützungskredit von Fr. 1200 wird für das Jahr 1907 beibehalten.

Auf den Antrag von Frl. J. Hollenweger-Zürich wird beschlossen, der Witwen und Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins einen einmaligen Beitrag von Fr. 400 zuzuwenden. Frl. Dr. Graf beantragt, den Beitrag an den Bund Schweizerischer Frauenvereine zugunsten der Reisekasse der Delegierten von Fr. 50 auf Fr. 100 zu erhöhen. Auch dieser Antrag findet einstimmige Annahme. Die nächste Generalversammlung soll in Olten stattfinden und die Bahnverwaltung um Taxermässigung ersucht werden.

II. Fräulein Wohnlich-St. Gallen berichtet in höchst klarer und umfassender Weise über ihre Eindrücke beim Besuche der Mannheimerschulen. In kurzen Schlusssätzen fasst sie das Ergebnis zusammen, und stürmischer Applaus belohnt die Referentin. Die Präsidentin verdankt die Arbeit aufs wärmste. Die Referentin hat eifrig studiert, scharf gesehen, und ihre Schlusssätze trafen den Nagel auf den Kopf.

Fräulein Zehnder gibt ihrer Bewunderung Ausdruck, dass Frl. Wohnlich trotz der Strömung gegen die Lehrerinnen den Mut des eigenen Urteils bewahrt hat. Die Ideen Pestalozzis widerstreben den Anordnungen des Mannheimersystems, die Dressur wird auf Kosten der Herzens- und Geistesbildung gepflegt, die äussern Erfolge geben den Ausschlag. Die Existenz der Bürgerschule verändert die Sachlage vollständig, die Ausscheidung der Schüler in die Förderschulen wäre für unsere Verhältnisse zu schwierig. Sie bedauert einzig, dass nicht ein weiteres Publikum zugegen sei. Wir sollten alles daran setzen, um die Arbeit von Frl. Wohnlich durch Drucklegung usw. zu verbreiten. Das ausgebaute Zürchersystem dürfte entgegen dem Mannheimersystem für unsere Verhältnisse das richtige sein.

Frl. Hollenweger gibt Auskunft über das Parallelisationssystem in den Schulen der Stadt Zürich, das durch die Grösse der Kinderzahl und die Kostenersparnis hervorgerufen worden ist. Bei der Lehrerschaft geniesst dasselbe nicht grossen Anklang, da sie gezwungen wurde, mit Abteilung A. von 8—10 Uhr Rechnen und Sprache mit Abteilung B. von 10—12 Sprache und Rechnen, nachmittags das gleiche Pensum mit beiden Abteilungen durchzunehmen. Die zürcherische Lehrerschaft hatte das Mannheimersystem auch an Ort und Stelle studieren lassen, im Konvent war dasselbe oft Gegenstand von Diskussionen. Die Zentralschulpflege beantragte Einführung des Mannheimersystems in Zürich, die Lehrerschaft aber, durch die Schwierigkeit beim Versetzen der schwächeren Schüler in Förder- oder Hilfsklassen veranlasst, beantragte das Gegenteil; der Volksentscheid fiel dem Antrag der Lehrerschaft zu. Von der Existenz der durch die finanziellen Verhältnisse herbeigeführten Scheidung in Bürger- und Volksschulen scheint niemand gewusst zu haben.

Frl Benz verdankt Frl. Wohnlich ihre Arbeit aufs herzlichste. Frl. Wohnlichs Auge hat gesehen, wie Frauen sehen und dabei die Bürgerschule entdeckt. Sie dankt Frl. Wohnlich besonders im Namen der Kinder, die in der Schule glücklich werden und nicht nur Dressur empfangen sollen.

Der Antrag, Frl. Wohnlichs Arbeit als Broschüre drucken zu lassen, wird einstimmig angenommen und dem Vorstand das weitere darüber zugewiesen.

III. Anfrage des Vorstandes, den Kinderkalender betreffend. Frl. Hollenweger gibt Auskunft, warum der Vorstand einen Wiedererwägungsantrag stellen möchte.

Die Kosten für einen Kinderkalender im Umfang einer Auflage von 10000 Exemplaren stellen sich auf rund Fr. 6000, der Gewinn hätte erst beim Verkauf des 6001. Exemplars seinen Anfang genommen. In der kurzen Zeit vom Oktober bis Neujahr wäre es kaum möglich, eine solche Anzahl abzusetzen. Ein Kalender überlebt sich schon nach Neujahr. Für ein Kinderbuch fehlte es an genügendem, gutem Stoff, wir scheuten uns deshalb, eine Arbeit auszuführen, welcher nicht volle Befriedigung folgen konnte. Der Vorstand fragt deshalb an: „Wollen wir auf den letztjährigen Beschluss zurückkommen und von einem Kinderkalender abstehen, oder später, wenn wir mit gutem Stoff versehen sind, einen Kinderkalender oder ein Kinderbuch erstellen?“ Einstimmig wird beschlossen, von der Erstellung eines Kinderkalenders oder Kinderbuches abzu-
sehen.

Frl. Stauffer begründet die II. Anfrage des Vorstandes, wie folgt: „Mit grossem Vergnügen konstatiert der Vorstand das Anwachsen unseres Kapitalvermögens, das nach approximativer Schätzung am 1. Januar 1907 auf Franken 100 000 steigen dürfte. Nach einer Angabe der Kassiererin beträgt es auf den heutigen Tag Fr. 72 000. Mit dem Zuschuss der Ergebnisse der Sammlung im Kanton Zürich, im Kanton St. Gallen, des Reingewinns der Tombola der Sektion Bern und Umgebung, der in Angriff genommenen Sammlung im Kanton Aargau und dem Resultat der in Aussicht gestellten Tombola der Sektion Baselstadt wird die angenommene Summe vielleicht zu niedrig angegeben sein. Während der Gabensammlung interessierte sich das Publikum lebhaft um den Zeitpunkt der Inangriffnahme des Baues. Manche fanden unser Zuwarten zu ängstlich und ermutigten uns zu lebhafterem Vorgehen mit der Begründung, nach dem Beginn des Baues, durch welchen sich die Reellität unserer Absichten herausstellen würde, fände sich der Rest der nötigen Geldmittel viel leichter.

Wir können nicht zuwarten, bis die ganze Bausumme bar in unserm Geldkasten liegt. Es wäre dies ein pädagogischer Missgriff gegenüber der nachfolgenden Lehrerinnengeneration. Den jungen Lehrerinnen soll ihr Anteil an unsern Sorgen und Kämpfen nicht vorenthalten werden, erst durch ihre persönliche Mitarbeit lernen sie das schon Erworbene und Bestehende in seinem vollen Werte einschätzen. Aus diesen Gründen richtet der Vorstand heute die Anfrage an die Generalversammlung: Soll heute eine Bau- und Finanzkommission erwählt werden zu Bericht und Antrag an die nächste Generalversammlung?“ Fräulein Pulver verliest darauf folgenden Antrag der Sektion Bern und Umgebung:

„Es möchte heute eine Bau- und Finanzkommission eingesetzt werden zu Bericht und Antrag an die nächste Generalversammlung.“ In der Begründung weist Frl. Pulver nachdrücklich hin auf den Wunsch der älteren Lehrerinnen nach einer baldigen Errichtung des Lehrerinnenheims. Diese gehören zum grössten

Teil zu den Gründerinnen des Vereins und erhofften daraus ein ruhiges Plätzchen zum Ausruhen nach des Berufes Mühe und Arbeit. Die übrigen Gründe decken sich mit denjenigen des Vorstandes, und sie empfiehlt den Antrag der Sektion Bern und Umgebung zur Annahme.

Der Vorschlag des Vorstandes, die Zusammensetzung der Bau- und Finanzkommission betreffend, rief einer regen Diskussion. Frl. Dr. Graf zerstreute die Befürchtungen, als wenn wir uns unseres Entscheidungsrechtes begeben wollten, und auf den Wunsch der Anwesenden berichtete Frl. Zehnder über die Kommissionen, welche bei dem Bau und der Gründung der Pflegerinnenschule in Zürich mitwirkten. Frl. Zollikofer erinnert nochmals an unsere beschränkten Geldmittel, möchte andererseits doch eine Baukommission ernennen helfen. Der Antrag der Sektion Bern und Umgebung wird darauf einstimmig angenommen.

Es wird eine siebengliedrige Baukommission beschlossen, bestehend aus Frl. Zehnder St. Gallen, Frl. Flühmann-Aarau oder im Ablehnungsfalle Frl. Fopp-Schönholzersweilen, Frau Spalinger oder eine Vertreterin der Sektion Zürich und einer Vertreterin der Sektion Baselstadt, die keine Abordnung zur Generalversammlung geschickt hat, und dem Bureau des Zentralvorstandes. Das Bureau ergänzt sich durch sachkundige Herren aus Bern und bildet mit denselben einen vorberatenden Ausschuss. Der Baukommission wird der Auftrag erteilt, zur nächsten Generalversammlung in Olten einen Bau- und Finanzplan über die Errichtung eines Schweizerischen Lehrerinnenheims auszuarbeiten und ihr dazu der notwendige Kredit erteilt.

Frl. Vogel macht auf die Bewegung gegen den Absynth aufmerksam und bittet um deren Unterstützung durch Unterzeichnung der in Zirkulation gesetzten Unterschriftsbogen. Da die Fabrikation des Absynth im Kanton Neuenburg verboten werden soll, könnte vielleicht die Absicht herrschen, dieselbe nach der Ostschweiz zu verpflanzen. Und dagegen heisst es auf der Hut stehen.

Die Präsidentin schliesst um 1 Uhr 20 Minuten die Generalversammlung und verdankt den Anwesenden lebhaft die bewiesene Ausdauer und Geduld und das rege Interesse an den Verhandlungen.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. *Bern:* Frl. M. Fiechter, Interlaken, zum Andenken an ihre verstorbene Schwester Fr. 100. Herr und Frau Prof. Guillebeau, Bern, Fr. 20. Gesellschaft z. Schmieden Fr. 50. N. N. Fr. 10. Summa: Fr. 180.

Sektion Thurgau Fr. 750.

Summa der Gaben bis 8. Juli 1906: *Fr. 32,734. 20.*

Ferienkurse in Genf. Diese werden in den Hörsälen der Universität vom 23. Juli bis 24. August 1906 abgehalten. Fächer: Französisch, Deutsch, Zoologie, Biologie, Zeichnen, Pädagogik, experimentelle Psychologie, die Dichtung Viktor Hugos, Phonetik, Lektüre und Rezitation französischer Poesie und Prosa, Geographie, Hygiene. Kursgeld Fr. 25.—. Anmeldung beim Erziehungsdepartement des Kantons Genf.